

Myanmar: Current Debates on a Society in Transition

Stuttgart, 2.–4. März 2015

Begleitend zur Sonderausstellung „Myanmar – Das Goldene Land“, lud das Linden-Museum im März 2015 zu einem internationalen Symposium ein. Dieses fand in Kooperation mit dem Institut für Ethnologie der Universität Heidelberg statt und konnte mit finanzieller Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung realisiert werden. Eingeladen waren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Ethnologie, Religionswissenschaft, Archäologie und Kunstgeschichte, die zu den vielfältigen Ausdrucksformen gelebter Religion in Myanmar forschen. Religion prägt Myanmars Gesellschaft, Geschichte und Gegenwart auf eine einzigartige Art und Weise und ist dementsprechend eng mit der materiellen Kultur verbunden, wie eindrucksvolle Exponate der Sonderausstellung zeigten.

Die Referenten kamen aus Großbritannien, Frankreich, den USA und Deutschland. Zwei im Kulturministerium Myanmars beschäftigte Spezialisten waren ebenfalls eingeladen, doch ihre Teilnahme am Symposium wurde von den Behörden leider nicht genehmigt. Die von den Veranstaltern angestrebte Einbindung myanmarischer Wissenschaftler gestaltete sich somit schwierig. Schließlich konnten in Europa tätige Experten aus Myanmar gewonnen werden.

Das Symposium wurde von Inés de Castro, Direktorin des Linden-Museums, und Guido Sprenger, stellvertretender Direktor des Instituts für Ethnologie der Universität Heidelberg, eröffnet. Direkt im Anschluss folgte das erste Panel, das von Georg Noack (Linden-Museum), dem Kurator der Sonderausstellung zu Myanmar, moderiert wurde. Im Zentrum standen aktuelle Debatten über die Ursprünge myanmarischer Kultur und Gesellschaft. Der erste Beitrag „Pyu – Mon – Burman: Soundings in the Ethno-Archaeology of Myanmar“ von Tilman Frasch (Manchester Metropolitan University) griff unter anderem die von einigen Myanmar-Forschern in Frage gestellte Rolle der Mon bei der Entstehung des Königreiches Bagan auf. Die Mon, eine der zahlreichen ethnischen Minderheiten Myanmars, standen auch im Fokus von Donald M. Stadtners (University of Texas) Vortrag „The Role of the Mon in Early Myanmar Civilization“, in dem vor allem das Werk *The Mists of Ramanna* von Michael Aung Thwin stark kritisiert wurde. Der Autor, der aus gesundheitlichen Gründen leider nicht am Symposium teilnehmen konnte, spricht den Pyu eine herausragende Bedeutung im Myanmar des 1. Jahrtausends n. Chr. zu, während er die angenommene Vorherrschaft der Mon als rein kolonialzeitliches Konstrukt deutet.

Der zweite Tag begann mit dem von Guido Sprenger (Universität Heidelberg) moderierten Panel zu gegenwärtigen religiösen Praktiken in Myanmar. Hier wurden zunächst die Initiationsriten einer Gruppe spezialisierter Asketen vorgestellt, denen Kräfte im Umgang mit den Geistwesen (*nat*) nachgesagt werden – im Vortrag „The Initiation Ritual in the Manaw Seittaw pad Congregation of Exorcists“ von Bénédictine Brac de la Perrière (Centre National de la Recherche Scientifique in Paris). Ein anderes Beispiel zum weiten Themenfeld religiöser Praktiken präsentierte Hiroko Kawanami (Lancaster University), die sich in ihrem Beitrag „Dāna Transactions and Ritual Practice: From the Viewpoint of Myanmar Thilashin“ mit den Asketinnen Myanmars, den Thilashin, auseinandersetzte. Diese werden von Laien außerhalb Myanmars aufgrund ihres Lebensstils und ihrer Roben häufig als „Nonnen“ bezeichnet, doch werden die Thilashin in Myanmar selbst nicht als den buddhistischen Mönchen ebenbürtig anerkannt, da ihnen eine formale Ordination fehlt. Ihre Situation wurde von der Referentin kritisch beleuchtet, und sie konnte aufzeigen, wie die Frauen trotz aller Schwierigkeiten innerhalb der myanmarischen Gesellschaft wirken können. Mit einem anderen Thema befasste sich Jotika Khur-Yearn (SOAS, University of London) in seinem Beitrag „The Making of Shan Manuscripts: Ritual, Art and Knowledge“. In seiner Präsentation stellte er Handschriften der Shan, der größten ethnischen Minderheit in Myanmar, und ein aktuelles Projekt zur Erfassung, Übersetzung und Bewahrung dieser Schriften vor.

Nachmittags wurde das dritte Panel unter der Moderation von Hiroko Kawanami eröffnet, in dessen Fokus die engen Verknüpfungen zwischen Religion und Politik im heutigen Myanmar standen. Der erste Beitrag, „Religious Sentiments and Reform in Contemporary Myanmar“ von Juliane Schober (Arizona State University), beleuchtete die religiösen Aspekte der neueren politischen Reformen. Diese bergen angesichts der multi-ethnischen und multi-religiösen Zusammensetzung der myanmarischen Gesellschaft ein enormes Konfliktpotenzial. Daw Khin Mar Mar Kyi (University of Oxford) griff anschließend eine weitere Problematik im Zusammenhang mit dem religiösen Nationalismus in Myanmar auf: Ihr Vortrag „The Gendered Dynamics of Religious Nationalism“ legte einen besonderen Schwerpunkt auf genderbasierte Gewalt. Aus der Perspektive eines buddhistischen, myanmarischen Mönchs konnte Ashin Kovida vom Dhammadhuta-Tempel in Frankfurt wertvolle Ansichten zur Diskussion um die Rolle der Mönche in der heutigen politischen Situation beitragen („Buddhist Monks’ Role in Burma’s Politics and the Present Situation“). Abgeschlossen wurde der Themenblock mit der Präsentation von Hans-Bernd Zöllner („Hermetic Hermeneutics? Some Reflections on the Scriptural Base of Buddhist Monks Involvement in Politics in the Theravada Tradition“), der das politische Engagement der

Mönche den schriftlichen Grundlagen des Theravada-Buddhismus gegenüberstellte.

Neue Erkenntnisse zur Kunst Myanmars bot das letzte Panel, moderiert von Donald M. Stadtner. Es begann mit einem Beitrag von Catherine Raymond (Center for Burma Studies, Northern Illinois University) zur Diskussion um die materiellen und künstlerischen Ausdrucksformen von Identitäten und Religion in Myanmar. Exemplarisch untersuchte Catherine Raymond die Rituale zur Verehrung der beiden Heiligen Shin Thiwali und Shin Upago („Rituals and Representations of Shin Thiwali and Shin Upago in Modern Myanmar“). Alexandra Green, Kuratorin am British Museum in London, präsentierte in ihrem Vortrag „Felicity, Power, and Piety: Commemoration and Ritual in Late Burmese Paintings“ ihre Forschungen zur Ikonographie und zur Bedeutung von Wandmalereien myanmarischer Tempel aus dem 16.–19. Jahrhundert. Anhand zahlreicher Vergleiche buddhistischer Fresken zeigte Claudine Bautze-Picron (Centre National de la Recherche Scientifique, Paris) die Einflüsse indischer und chinesischer Kunst auf ein offenbar sehr kosmopolitisches Bagan auf („Style Issues in Bagan Murals“). Unter dem Titel „Old and New Perspectives on Myanmar Textiles“ setzte sich Georg Noack schließlich im letzten Vortrag mit der Bedeutung von Kleidung und Textilien für die Konstruktion und Repräsentation unterschiedlicher ethnischer und religiöser Identitäten in Myanmar auseinander.

Mit einer lebhaften Diskussion unter der Leitung von Guido Sprenger fand das Symposium einen guten Abschluss, indem die Inhalte der letzten Tage noch einmal zusammengefasst wurden und die Zukunft der Myanmar-Forschung thematisiert wurde. Mit der Öffnung Myanmars und den damit einhergehenden Veränderungen scheint sich das wissenschaftliche Interesse an dem Land in den letzten Jahren verstärkt zu haben. Dies wurde im Rahmen des Symposiums am Linden-Museum deutlich, das mit der Vielzahl interessanter Beiträge aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen einen gelungenen Einblick in verschiedene Themenfelder der aktuellen Forschung zu Myanmar leisten konnte.

Jasmin Ii Sabai Günther